



# Blattendorf

(Blahutovice)



Gemeindesiegel

Das Dorf Blattendorf liegt im mährischen Teil, in der Südwestecke des Kuhländchens, eingebettet in einer großen Mulde, welche sich nach Süden öffnet. Seine Markung mit ihrer 330 m höchsten Erhebung gehört zum Gebiet des wasserscheidenden Bergrückens der europäischen Hauptwasserscheide zwischen Oder und Donau.

Pater Stefan aus Deutsch-Jaßnik sagte einmal: "Ihr Blattendorfer seids zu beneiden um euer schönes, stilles Dörfchen, als er zum Religionsunterricht kommend, sich müde auf einen Sessel im Schulzimmer niederließ. Mit Rom, der ewigen Stadt, kann man Blattendorf ganz gut vergleichen, denn bei Euch geht man so wie dort von einem Hügel hinunter und den anderen hinauf".

Nicht nur diese Hügel, auch die vielen Wasserquellen der Gemarkung dieses Dorfes schienen schon in den frühesten Zeiten Anziehung auf die Sesshaftigkeit der Menschen ausgeübt zu haben. Daß solche vorzeitlichen Siedlungsplätze bestanden, beweisen Funde aus jener Zeit. Drei ständige Siedlungsplätze wurden 1888 auf der Dorfgemarkung entdeckt. Grabungen brachten aus der Aschenschicht der einzelnen Brandplätze über 200 Fundstücke, wie Messer, Pfeilspitzen, Beile, Äxte und sonstiges Kleinwerkzeug aus Stein, sowie einzelne tierische Knochenreste und geformte Gefäßscherben zu Tage.

Im Jahre 1548 wurde Blattendorf, nachdem sich das Ländchen seit Ausgang des 13. Jahrhunderts im slawischen Herrenbesitz befand, erstmalig unter dem Namen Blauhautovice urkundlich erwähnt. Doch die erstmalige Nennung eines Ortes bedeutet nicht gleich Gründung eines Ortes. Vielmehr dürfte das Dorf schon längst bestanden haben.

Die Gemeinde gehörte als untertägliches Dorf zur Gutsherrschaft Mährisch Weißkirchen und bis 1854 zum Kreis Prerau. Durch die im gleichen Jahre durchgeführte Verwaltungsreform kam Blattendorf zum Kreis Neutitschein.

Landwirtschaft und Viehzucht waren der Haupterwerb des Dorfes. Die meisten Dorfbewohner waren in der Landwirtschaft tätig und verdienten damit ihren Lebensunterhalt. Die bäuerlichen Arbeiten waren früher hauptsächlich Handarbeit und mit heute nicht zu vergleichen. Auch alte Menschen und Kinder mußten die schweren Arbeiten verrichten, um damit einen Dienstboten oder Tagelöhner zu ersetzen. Dienstleistungen, welche für den täglichen Gebrauch am Orte nicht verrichtet werden konnten, mußten in der Kreisstadt Neutitschein, in Odrau, Mähr. Weißkirchen oder anderen Orten gedeckt werden. Erst der Anbruch des Industriezeitalters in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte bei vielen eine Wende in der Beschäftigung. Viele Dorfbewohner fanden außerhalb, in Neutitschein und anderen Orten Ausbildung und Arbeit.

In Blattendorf gab es 1939 eine Erbrichterei, 16 Bauernhöfe und 31 landwirtschaftliche Kleinbetriebe. Handel und Gewerbe waren mit 2 Herren- und Damenschneidereien, 1 Schuhmacher, 1 Bau- u. Möbelschreinerei, 1 Metzgerei, 1 Huf- u. Wagenschmiede, 1 Gemischtwarenhandlung, 1 Schlosserei, 1 Mühle, 2 Gastwirtschaften mit Tanzsaal und Kegelbahnen und eine Zementwaren- u. Kunststeinfabrik vertreten.

Nach der Volkszählung 1939 hatte Blattendorf 407 Einwohner, es war ein rein deutsches Dorf.

Heute wohnen nur noch ca. 140 Personen in Blattendorf. Von den einstigen stattlichen Gebäuden wurden 12 Häuser niedergerissen und einige sind dem Verfall nahe. Etliche Häuser wurden renoviert, welche dem Dorfe einen freundlicheren Anblick verleihen. Seitlich vom Transformatorenhäuschen steht ein aus Betonplatten erstelltes Mehrfamilienhaus mit Flachdach.

Die Waldkapelle der Erbrichterei Blaschke, links neben der Straße in Richtung Pohl, wurde einst mutwillig zerstört. Die Madonnenstatue, welche den Altar zierte, wurde frühzeitig in Sicherheit gebracht und fand in der Kriegergedächtniskapelle einen würdigen Platz. Ebenso erging es der Klosterkapelle, in der einst täglich Gottesdienst stattfand. Der größte Teil des Inventars wurde gerettet und fand in der Kriegergedächtniskapelle wieder Verwendung. Zerfallen sind die Feldkapelle und der Bildstock (Marterl) an der Straße nach Deutsch-Jaßnik. Nach der politischen Wende wurde die Kapelle durch ein Kreuz ersetzt und der Bildstock auf dem Blattendorfer Berg neu errichtet. Diese Neugestaltung wurde auf Veranlassung der Familie Malcher, die im Heimatort verblieb, durchgeführt. Sie übernahm auch die Pflege und Instandhaltung der Kriegergedächtniskapelle.

Blattendorf war eine selbständige Gemeinde, ab 1976 wurde der Ort nach Deutsch-Jaßnik eingemeindet.

Eduard Rabel



Gruss aus Blattendorf.

Grußkarte von 1922



Teilansicht von Blattendorf mit Erbrichterei (1942)



Feuerwehrrätehalle mit Steigerturm, erbaut 1889



Kriegergedächtniskapelle, Gemischtwarengeschäft (früher Repper) und Zinshaus, spiegeln sich im Fischteil der Erbrichterei



Im Jahre 1922 wurde für die Gefallenen des 1. Weltkrieges diese Gedächtniskapelle errichtet und eingeweiht (die Gedenktafeln wurden 1945/46 entfernt, sie sind seither verschwunden)



„Am Kühmarkt“, Mittelpunkt des Dorfes, auf dem die Viehmärkte stattfanden (einst führte der Viehtrieb auf der sogenannten „Ochsenstraße“ von Galizien nach Wien durch Blattendorf)



Blick von der Sandgrube zur Bauerngasse



Erntedankfest, geschmückter Wagen



Volksschule, 1872 erbaut und 1909 erweitert



Altar der Kriegergedächtniskapelle  
jetzt (1996)



früher